

### 30. Sonntag im Jahreskreis C – Thema: Wie richtig beten?

Kein einfaches Gleichnis das Jesus erzählt. Es ist bei einem Gleichnis oft wie bei einem Witz: die Pointe ist entscheidend. Um was es Jesus geht, sagte der Evangelist Lukas gleich zu Beginn: Jesus erzählt dieses Gleichnis „*einigen, die von ihrer eigenen Gerechtigkeit überzeugt waren und die anderen verachteten.*“

#### Pharisäer und Zöllner

Zwei Männer gehen in den Tempel zum Gebet. Der eine ist ein Pharisäer. Die Pharisäer waren damals in Israel hochangesehene Leute. Sie waren gottesfürchtige Männer, die den Glauben ernst nahmen. Ja, sie taten mehr als vorgeschrieben war an Fasten, Gebet, Opfer, Almosen, guten Werken usw. Pharisäer galten als Inbegriff der vollkommenen Hingabe an Gottes Gebote. So wie die Pharisäer sollte man leben! Und der andere ist ein Zöllner. (Zöllner hat nichts zu tun mit unseren Zöllnern an der Grenze, die genau nach Vorschrift handeln) Auf die Zöllner zeigte man damals mit dem Finger, denn die Zöllner waren Menschen, die das eigene Volk verrieten und mit der römischen Besatzungsmacht gemeinsame Sache machten. Sie zogen für die Römer Zölle und Steuern ein. Dabei haben sie meist die Leute nach Strich und Faden ausgebeutet. Denn damals konnten die Zöllner nehmen, was sie wollten. Sie waren im Zweifelsfall immer im Recht und hatten das Militär auf ihrer Seite. Manche Familie hatte viel Leid durch die Zöllner erleben müssen. Die Zöllner waren damals in Israel beim Volk wegen ihrem Lebenswandel gehasst und verachtet: Sie galten als Berufssünder.

Diese beiden so unterschiedlichen Menschen gehen in den Tempel zum Gebet. Für die damaligen Zuhörer war es unfassbar, dass der Zöllner gut wegkommt und der Pharisäer schlecht. Was war denn das Problem des Pharisäers? Man kann ihm nichts vorwerfen und er selber hat sich auch nichts vorzuwerfen. Im Gleichnis wird der Pharisäer auch nicht wegen seiner guten Werke und seinem einwandfreien und korrekten Lebenswandel getadelt. Jesus beschönigt auch nicht das betrügerische Verhalten des Zöllners.

#### Ihr Gebet

Was ist nun die Pointe, der springende Punkt? Jesus geht es um die rechte Haltung **vor Gott**. Der Pharisäer dankt zwar Gott, aber dann kreist er doch nur um sich selbst. Es heisst: *Der Pharisäer stellte sich hin und sprach bei sich dieses Gebet. Bei sich* zeigt: Er führt eigentlich ein Selbstgespräch. Da dreht sich alles um das eigene Ich. Ich, ich, ich! Er klopfte sich selbst auf die Schulter und verachtet die anderen, die nicht so gut leben wie er. Ich! – Ja wären doch alle so wie ich! Dann wäre die Welt in Ordnung. So kommt es zu keiner Begegnung mit Gott. Doch genau darum geht es im Gebet; dass ich mich vor Gott hinstelle, Sein Angesicht suche, mich von Ihm anschauen lasse und Er mir etwas sagen kann. Es soll zu einer Begegnung kommen.

Ich kann etwas von diesem Pharisäer in mir entdecken, wenn ich andere kritisiere, mich über andere stelle, ... oder wenn ich denke: Lieber Gott, heute, wo so wenig Menschen in die Kirche gehen, musst Du doch noch froh sein, dass ich wenigstens noch da bin. Das ist die Haltung des Stolzes, wo der Mensch um sich kreist. Hingegen dankbar zu sein, dass man vor dem Bösen bewahrt wurde, dankbar sein, dass man Gutes tun darf, dankbar sein, dass man Gott und den Menschen dienen kann – ist völlig okay, ja sogar sehr gut!

Während der Pharisäer vor sich hin betet, auf die anderen schaut und sich mit anderen vergleicht, betet der Zöllner ganz anders. Er *schlug sich an die Brust und betete: Gott, sei mir Sünder gnädig!* Er stellt sich vor Gott hin. Er bildet sich nichts ein. Er verurteilt niemanden. Er erkennt und bekennt seine Armseligkeit. Er sieht seine Schuld demütig vor Gott ein und bittet um Verzeihung: „*Gott, sei mir Sünder gnädig!*“ Das heisst auch: Er will umkehren und er will aufhören zu sündigen und einen neuen Anfang machen!

Der Zöllner wird angenommen, weil er ganz ehrlich war und sich vor Gott hinstellte. So kam es zu einer echten Begegnung mit Gott. Wo immer es zu einer Begegnung mit Gott kommt, da geschieht Wandlung, da kann Gott Menschen mit Seiner Liebe neu ausrichten, trösten und stärken. Und darum sagt Jesus: *Dieser ging gerechtfertigt nach Hause zurück, der andere nicht.*

Für uns bedeutet dies: Wenn ich bete, soll ich ganz auf Gott schauen. Nicht auf die anderen, was sie machen und wie sie leben. Ich und Gott: Es geht um mich und meine Beziehung zu Ihm. Es geht darum, ganz ehrlich zu sein, vor Gott nichts zu vertuschen und zu verdrängen. Wer in dieser Haltung betet, der begegnet Gott und wird von Ihm Stärkung, Trost, Freude, Frieden und Kraft erfahren.

### **Impulse aus dem Vaterunser**

Wie können wir richtig beten? Betrachten wir einen weiteren Aspekt: Die Haltung des Pharisäers ist Ich-bezogen. Es gibt noch eine andere Form des Ich-bezogenen Betens: Da kreise ich im Gebet um mich, meine Pläne, meine Vorstellungen, meine Sorgen, meine Ängste, meine Fragen, um meine Bedürfnisse. Ich nenne Gott alle Probleme und Schwierigkeit und bitte, dass er mir und uns helfe: Bitte, hilf doch endlich! Mach, dass es so und so wird, wie ich es gerne haben möchte.

Wenn ich im Gebet nur um mich selber kreise, wenn ich nur meine Anliegen vortrage, dann werde ich nach dem Gebet eher entmutigt meinen Weg weitergehen. Es ist zwar gut alle meine Nöte, alle Ängste, alles Nicht-verstehen-können auszusprechen, um mir so Luft zu verschaffen. Doch wenn ich das getan habe, ist es wichtig, den Blick auf Gott zu richten, sonst lasten die Nöte, Sorgen, Leiden und Ängste noch immer auf mir und bedrücken mich weiterhin.

Ich kann aber auch Du-Bezogen beten. Das lehrt uns Jesus im Vaterunser. Wir können im Vaterunser drei Abschnitte entdecken:

1. Wir beginnen unser Gebet mit *Vater unser im Himmel*. Wir erheben Auge und Herz zum Vater. Wir schauen auf Ihn, der in Seiner himmlischen Macht und Herrlichkeit für uns da ist. Im *Geheiligt werde dein Name* preisen wir Seine Größe, Macht, Herrlichkeit, Majestät und Liebe. Im *Dein Reich komme* und *Dein Wille geschehe* bitten wir, dass Sein Reich komme und Sein Einflussbereich wachse. Hier ist der Blick ganz auf den himmlischen Vater ausgerichtet in der festen Gewissheit: Gott ist gut: Er hat alle Macht! Er hat immer und in jeder Situation gute Pläne!

2. Aus dieser Position und aus dieser Gewissheit heraus bringen wir nun unsere Anliegen. Wir legen unsere Nöte, Sorgen, Leiden, Ängste und menschlichen Bedürfnisse in die Hand unseres himmlischen Vaters. Wir bitten um tägliches Brot (um die Stillung unserer menschlichen Bedürfnisse), um Vergebung, um Heilung aller Beziehungen, um Bewahrung und Rettung vor dem Bösen.

3. Wir bleiben nicht bei unseren Bitten stehen. Wir beenden das Gebet, indem wir wiederum zu Ihm aufschauen und Ihn von ganzem Herzen für das preisen, was Er tun wird und Er jetzt und in alle Ewigkeit ist. Wir sagen Ihm, dass Er alle Macht und Möglichkeiten hat, dass Er gut ist, dass Seine Zeitpläne perfekt sind und Er alles gut machen wird. Nicht nach unseren Vorstellungen, sondern nach Seinem Zeitplan. Denn Er überblickt alles, Zeit und Ewigkeit! So vertrauen wir Ihm und preisen Ihn; *Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit Amen*.

Wer in dieser Haltung des „Vaterunser“ voll Vertrauen betet, der wird im Gebet trotz allem Schweren, das er zu tragen hat, ermutigt und gestärkt. Denn er weiss; seine Anliegen sind nun in der Hand des allmächtigen Vaters, der uns in allem versteht der uns über alles liebt. Amen